

Predigt über 1 Petr 2,21-25

Bad König, 10.04.2016; Martin Hecker

21 Christus hat gelitten für euch und euch ein Vorbild hinterlassen, dass ihr sollt nachfolgen seinen Fußtapfen; 22 er, der keine Sünde getan hat und in dessen Mund sich kein Betrug fand; 23 der nicht widerschwänzte, als er geschwänzt wurde, nicht drohte, als er litt, er stellte es aber dem anheim, der gerecht richtet; 24 der unsre Sünde selbst hinaufgetragen hat an seinem Leibe auf das Holz, damit wir, der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben. Durch seine Wunden seid ihr heil geworden. 25 Denn ihr wart wie die irrenden Schafe; aber ihr seid nun bekehrt zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen.

Ihr sollt seinen Fußtapfen nachfolgen. Jesus auf der Spur bleiben – das finde ich ein schönes Bild für's Christsein. Und ich will Ihnen heute helfen, ihm auf die Spur zu kommen, ich möchte Sie ermutigen, in seiner Spur zu bleiben und ich will Ihnen sagen, wohin seine Spur führt.

Zuerst einmal will ich Ihnen zeigen,

(1) wie die Spur beginnt.

Wo finde ich den Anfang? Wie komme ich Jesus auf die Spur? Davon war eben ganz am Ende die Rede: *„Ihr wart wie die irrenden Schafe, aber nun seid ihr bekehrt zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen.“*

Die irrenden Schafe – in der Bibel ist das ein Bild für Menschen ohne Gott. Für uns heute ist das nicht so leicht verständlich. Denn zum einen kennen wir uns – ich zumindest – mit Schafen nicht mehr so gut

aus. Zum andern sind die wenigen Schafe, die in Deutschland heute leben, weitgehend unter Kontrolle. So sehr viel Gelegenheit zum Herumirren haben sie nicht.

Ich habe versucht, mich schlau zu machen und dabei Folgendes in Erfahrung gebracht: Abseits der Herde und ohne einen Hirten läuft so ein Schaf ohne Plan und Ziel herum. Es orientiert sich einzig und allein immer nur am nächsten Grasbüschel. So ein Maul voll Gras hält es offensichtlich schon für ein erfülltes Leben. Wenn man ein Schaf nur 500 Meter von der Herde entfernt, findet es nicht mehr zurück. Es schreitet immer noch nur nach Wasser und Gras. Insgesamt handelt es nach dem Motto: Leben und leben lassen und mitnehmen, was kommt.

Im AT heißt es: „Wir gingen alle in die Irre wie Schafe, ein jeder sah auf seinen Weg ...“ (Jes 53,6). Das ist der Zustand von Menschen, die keine Spur von einem Ziel haben. Deren Leben ohne Orientierung ist und ohne Sinn – und oft genug ist ihnen das überhaupt nicht bewusst.

„Nun aber seid ihr bekehrt zum Hirten und Bischof eurer Seelen.“ Ihr seid bekehrt – oder genauer übersetzt: Ihr wurdet bekehrt. Das Schaf hat sich nicht bekehrt. Ein anderer hat das an ihm getan. Freilich hat das Schaf die Wendung ganz und gar mitvollzogen. Aber getan hat das der Gute Hirte. Der hat das irrende Schaf auf die Schulter genommen. Er hat es zurückgebracht. Und so ist das Schaf aus der Verlorenheit in die Geborgenheit gekommen.

Ihr seid nun bekehrt. Ihr seid nun dem Hirten zugewandt. Ihr seid auf seiner Spur. Da bekommt das Leben einen neuen Inhalt. Da erfährt das Leben eine völlig neue Ori-

entierung. Da bekommt das Leben ein Ziel – und das reicht weit über das nächste Grasbüschel hinaus.

Das ist an euch geschehen, schreibt Petrus. Er wendet sich in seinem Brief an Menschen, die diese Wende, diese Umkehr, diese Bekehrung hinter sich haben. Die Jesus auf die Spur gekommen sind.

Ich weiß nicht, wie das bei Ihnen ist, die Sie heute hier sind. Viele haben eine ähnliche Lebenswende hinter sich. Die ist vielleicht an einem konkreten Zeitpunkt verbunden oder sie war Ergebnis einer allmählichen Entwicklung.

Manche sind hineingewachsen. Sind schon als kleine Kinder in die Spur des guten Hirten mitgenommen worden. Und haben irgendwann erkannt und bekannt: Ja, hier ist es gut. Dieser Spur will ich ganz bewusst weiter folgen.

Manche haben einmal bewusst den Entschluss gefasst, sich dem Hirten zuzuwenden. Vielleicht bei ihrer Konfirmation.

Andere mögen besondere Erfahrungen mit Jesus gemacht haben. In Krankheitszeiten. In Krisenzeiten. Vielleicht auch die Erfahrung, dass er ihnen Schuld vergeben hat. Da hat der Gute Hirte konkrete Spuren in ihrem Leben hinterlassen.

„Nun seid ihr bekehrt worden zum Hirten.“ Vielleicht stimmt das für Sie aber auch gar nicht. Vielleicht sind Sie in Ihrem Leben ja gar nicht diesem Hirten zugewandt. Vielleicht ähneln Sie – verzeihen Sie mir bitte den Vergleich – ja immer noch den irrenden Schafen, immer auf der Suche nach dem nächsten Grasbüschel, in der Hoffnung, dort ein erfülltes Leben zu finden.

Dann lade ich Sie heute herzlich ein: Lassen Sie zu, dass Jesus Ihr Leben verän-

dert. Dass er sich Ihnen zuwendet und dass er Sie zu sich wendet. Dass er Sie heimholt. Begeben Sie sich auf seine Spur. Diese Spur beginnt genau da, wo Sie im Moment stehen. Sie beginnt mit Umkehr. Nachfolge, Leben in der Spur von Jesus, beginnt immer mit Umkehr.

Die Spur von Jesus ist zu finden in seinem Wort. In der Bibel. Deshalb wenden Sie sich der Bibel zu. Seine Spur ist zu finden in der Gemeinde. In Menschen, die mit ihm leben und die Ihnen helfen können, der Spur von Jesus zu folgen. Darum wenden Sie sich der Gemeinde zu.

Sie sind herzlich eingeladen: Begeben Sie sich auf die Spur des Guten Hirten.

Bevor Sie das tun, möchten Sie vielleicht noch wissen,

(2) wo die Spur verläuft.

Möglicherweise sagen Sie jetzt ja: „Warum sollte ich dieser Spur folgen? Wer weiß, wo das noch hinführt. Ich kenne einige Christen. Die sind auch nicht besser als andere. Und denen geht's auch nicht besser. Die führen auch kein sorgenfreies Leben. Die haben Schwierigkeiten und Probleme, wie andere auch. Die sind auch oft hilflos. Warum also?“

Stimmt. Diese Erfahrung hatten auch die ersten Christen schon gemacht. Und genau diese Frage hat sie auch beschäftigt: „Wir sind doch in der Spur des guten Hirten. Warum gibt es in unserem Leben dann so viel Leid? Warum müssen wir das alles ertragen?“ Viele der Christen, an die Petrus sich wendet, waren z.B. Sklaven. Ungerechten Herren hilflos ausgeliefert.

Und bis heute machen Christen die glei-

chen Erfahrungen. Sie sind bekehrt zum guten Hirten Jesus Christus. Sie leben in seiner Spur, folgen ihm nach. Und trotzdem gibt es in ihrem Leben Leid:

Eheprobleme, die nicht einfach mit ein paar Worten aus der Welt zu schaffen sind.

Krankheit, der sie ausgeliefert sind.

Materielle Not. Die gibt's auch in unserem reichen Land.

Seelische Verletzungen, tief drinnen.

In der Spur des Guten Hirten – und trotzdem so viel Leid? 'Ja', schreibt der Apostel Petrus. Ja, ihr Menschen in der Spur von Jesus habt Leid zu tragen. Und gerade im Leid gilt das: Folgt seinen Fußstapfen nach.

Denn die Spur von Jesus ist eine Leidensspur. Die Spur von Jesus führt in's Leid. Und wer seinen Fußstapfen folgt, der wird auch Leid ertragen müssen. Weil er's nicht umgangen hat, lässt sich das in seiner Nachfolge nicht umgehen.

Das ist eine gewaltige Zumutung, ich weiß. Aber andererseits staune ich immer wieder darüber, wie ehrlich die Bibel zu uns ist. Da werden wir eingeladen, uns in die Spur von Jesus zu begeben, und zugleich wird uns gesagt, dass wir in dieser Spur auch Leid werden tragen müssen. Das wird nicht verheimlicht. Da wird nicht beschönigend drumrum geredet.

Wer Jesus auf der Spur ist, der darf aber wissen, dass er durch kein Leid geht, das Jesus nicht kennt. Jesus hat Unrecht gelitten. Er hat körperliche Schmerzen gelitten. Und er hat geduldet, was man ihm angetan hat. Er war konfrontiert mit dem Leid kranker Kinder und kranker Erwachsener. Er hat sich Menschen zugewandt, die unter

ihren zerstörten Beziehungen litten.

Jesus kennt das Leid. Aus eigener Erfahrung. Leid ist für ihn kein Fremdwort. Deshalb kann er mit – leiden, wenn wir leiden. Sein Mitleid ist mehr als ein paar gute Worte. Er leidet mit, weil er selbst gelitten hat. Für uns.

Er selbst hat uns ein Vorbild hinterlassen, schreibt Petrus.

Jesus mutet uns tatsächlich zu, dass wir in seiner Spur lernen, Leid zu tragen.

Freilich nicht so, dass wir das Leid bewusst suchen sollen. Dieses Missverständnis gab's auch schon. Aber Christen sind keine Masochisten. Es geht auch nicht darum, alles Unrecht dieser Welt still zu akzeptieren. Wir sind als Christen oft aufgerufen, unseren Mund zu öffnen, gegen das Unrecht einzutreten, Situationen zu ändern. Auch das in der Spur des Guten Hirten. Wer z.B. schweigt zum Elend der Flüchtlinge, wem es gleichgültig ist, dass so viele im wahrsten Sinn des Wortes im Dreck sitzen – Hauptsache, endlich weit weg von uns – der muss sich schon fragen lassen, ob er noch in der Spur von Jesus ist. Dazu dürfen wir nicht schweigen. Und das kann uns nicht gleichgültig sein – auch wenn's klar ist, dass wir die großen Probleme nicht lösen können.

Bleibt Jesus auf der Spur. Auch wenn das unbequem wird. Auch wenn das ins Leid führt.

Lassen Sie uns zuletzt noch schauen,

(3) wohin die Spur führt.

Die Spur führt nicht einfach INS Leid, sondern sie führt DURCHS Leid. Und das ist ja ein gewaltiger Unterschied. Die Spur

führt durchs Leid hindurch. Also auch wieder hinaus.

Für Jesus führte der Leidensweg ans Kreuz. „*Er hat unsere Sünde selbst hinaufgetragen an das Holz.*“ Der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe (Joh 10,11) Da wird die Spur zur Blutspur.

Dort am Kreuz macht er Schluss mit dem größten Leid, mit der größten Last unseres Lebens: Mit unserer Schuld. Mit unserer Gottlosigkeit. Mit unserer Sünde. Alles, was uns von Gott trennt, all das trägt er an's Kreuz.

Und bittesehr, das sind jetzt nicht einfach abstrakte Begriffe. Sondern da geht es um Ihre und meine Verfehlungen. Um Ihre und meine Lieblosigkeiten. Um alles, was in unserem Leben nicht mit dem Willen Gottes übereinstimmt. Womit wir anderen Menschen wehtun. Wodurch wir uns selbst schaden. Ich bin überzeugt, bei jedem von uns finden sich solche Dinge. In jedem Leben finden sich Spuren der Sünde.

Aber jetzt dürfen Sie hören: All das wird am Kreuz mit Jesus hingerichtet. Diese Sünde, diese Schuld ist tot, ist für uns erledigt. Unser Leben, Ihr Leben darf statt dessen geprägt sein von der Gerechtigkeit. Das heißt: Sie sind Gott recht. Weil Gott nicht mehr Sie und Ihre Schuld ansieht, sondern einzig und allein den, in dessen Spur Sie gehen. „*Durch seine Wunden seid ihr heil geworden.*“ Gott heilt Ihr Leben, indem er vergibt. Gott heilt Ihre Orientierungslosigkeit, indem er Sie einlädt: Folge mir nach. Gott heilt Ihren Tod, indem er sie aufwecken und Ihnen ewiges Leben schenken wird.

Das bedeutet Heil: Jesus auf der Spur sein. Leben in der Gegenwart Gottes. Und

zwar jetzt und in Ewigkeit.

Jetzt, in diesem Leben, führt seine Spur Sie vielleicht zu andern Menschen. Die Hilfe brauchen. Zu scheinbar hoffnungslosen Fällen. Zu Arbeitskollegen, bei denen offensichtlich keine Chance besteht, dass die sich jemals für den Glauben interessieren. Zu zerstrittenen Familien. Zu jungen Leuten voller Sehnsucht und zugleich voller Leere. Oder auch zu Flüchtlingen, die bei uns Schutz suchen. Aber egal, wohin seine Spur Sie führt, welche Aufgabe er Ihnen gibt: Weil es *seine* Spur ist, ist er immer schon da. Wenn Sie in seiner Spur sind, kommen Sie nie in eine Situation, in der er nicht schon da wäre. Er geht ja voran. Er leidet mit. Er hilft auf. Er trägt durch.

Und dann führt die Spur des Guten Hirten weiter. Durchs Leben. Zum Leben. Der Psalmbeter weiß: „Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang“ – also jetzt – „und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar“ – also über meinen Tod hinaus (Ps 23,6). Und der Gute Hirte Jesus verspricht: „Meine Schafe folgen mir und ich gebe ihnen das ewige Leben.“ (Joh 10,27)

„*Folgt seinen Fußstapfen nach*“. Lebt in der Spur des Guten Hirten.

Das ist keine Spur, die in eine leidfreie Zone führt. Kein Wellnesspaket für christlich gefärbte Touristen. Die Spur führt auch durchs finstre Tal. Aber die Spur des Guten Hirten ist die Spur, die zum Heil und zum Leben führt.

Deshalb lassen Sie sich heute einladen, auffordern, ermutigen zu einem Leben in der Spur des Guten Hirten Jesus Christus. Bleiben Sie in seiner Spur.